



Unter dem linken Arm habe ich die Schulmappe, die rechte Hand in der Hosentasche und klimpere mit den Geldstücken, für die ich neue Schulhefte kaufen soll. Sehnsüchtig betrachte ich von der Moselbrücke aus das bunte Bild, das der Messe-Platz in Lützel bietet. Ich lasse nochmals die Münzen durch die Finger gleiten und zähle leise mit: 1, 2, 3, 4, 5 - ja, 5 Groschen! Viel Geld!

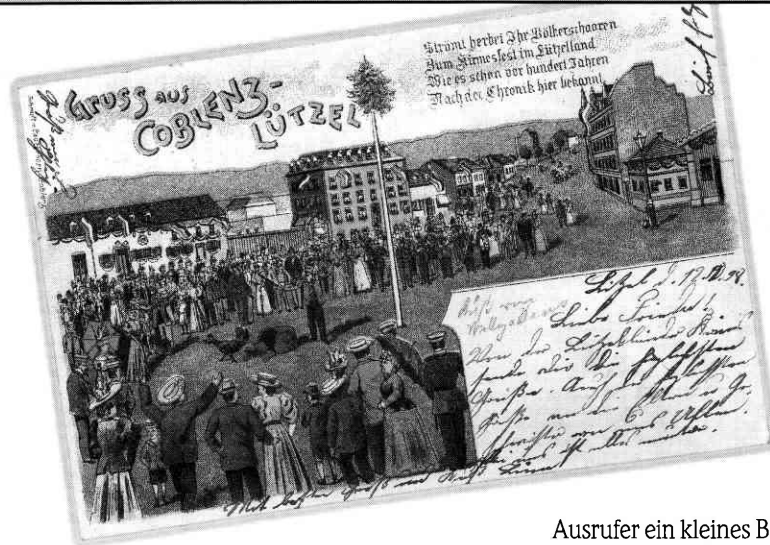
Ich stelle die Schultasche ab und stütze die Ellenbogen auf das Brückengeländer. Da sage ich mir: „Über den Platz kannst du ja ruhig mal gehen!“ Karussell und Schiffschaukel interessieren mich nicht so sehr. Aber da hinten, da ist ein Mann, der verkauft Ferngläser. Er hat wohl so zehn Stück auf einem kleinen Tisch vor sich. Einige Jungens stehen davor. Einer fragt nach dem Preis. Der Mann sagt: „Fünffzig Pfennig fürs Stück!“

Ich lasse schon wieder die fünf Groschensstücke durch die Finger gleiten. Der Junge, der nach dem Preis gefragt hat, darf auch mal durch ein Glas gucken. Er gibt es an mich weiter, und ich stelle fest, daß ich mit dem bloßen Auge besser sehen kann.

Von hier schlendere ich weiter zu einem Mann mit steifem Hut und rauher Stimme, der Moritaten singt, bis ein Mädchen mit einem Teller kommt und Geld einsammelt. Plötzlich zupft jemand an meiner Jacke: mein Schulfreund Addi Zimmermann. Er lacht mich an, deutet mit dem Finger zu der Kasse und meint, da sollten wir doch mal

# Die badende Seefee

Erinnerungen von Ewald Fischbach



reingehen in die Bude, in der der „berühmte“ Kapitän May seine Tauchkunststücke zeigt. Ja, das war was für uns! Dennoch bin ich entschlossen, das Geld nicht einfach für so etwas auszugeben, ich soll doch Hefte dafür kaufen.

Da hören wir auch schon die etwas fremdländische Stimme des Ausrufers: „In jeder Vorstellung begibt sich Kapitän May in Lebensgefahr, weil er mit dem Riesenkrokodil um sein Leben kämpfen muß. In der zweiten Abteilung sehen Sie dann die badende Seefee!“ Da erscheint Kapitän May, ein Riese in rotem Bademantel, ein blasses Mädchen an seiner Hand, beide verbeugen sich. „Na, wenn dat nix is“, meint mein Freund, „dafür müsse mer dä Fuffzizer riskiere!“ Fünffzig Pfennig, genau das, was sich in der Tasche habe für Schulhefte!

Da hat uns der Mann vor der Bude auch schon entdeckt: „Herspaziert, meine Herren! Die beiden jungen

Herren da unten, ja Sie, kommen sie nur herauf - hier geht's zur Kasse, bitte scheen. Sie sind schon so erwachsen, das kennen Sie sich ruhig ansehen. Die Vorstellung beginnt sofort - die Kinstler gehen hinein und begäben sich zur Bihne, bitte sähr!“

Und ehe wir überhaupt wissen, was geschieht, sind wir im Innern der Bude. Es sind nur wenig Leute drin, und wir gehen natürlich zur ersten Bank ganz vorne. Wir stehen zunächst staunend da herum und betrachten neugierig das Glasbecken auf der Bühne, das bis zum Rand mit Wasser gefüllt ist. Hinter uns pfeifen einige auf den Fingern und deuten an, daß wir uns setzen sollen, was wir auch tun.

Es dauert aber nicht lange, da erscheint der Riese in roter Badehose, mit roter Badehaube und einem breiten Ledergrurt um die Hüften. Er verbeugt sich, indem er nach Art der Boxer die Hände hebt und ins Publikum winkt. Dann steigt er in das Glasbassin, bekommt von dem

Ausrufer ein kleines Beil und ein Holzscheit. Der Kapitän holt mehrmals tief Luft, taucht unter und spaltet das Holz unter Wasser. Prustend kommt er wieder rauf und verbeugt sich, soweit es geht - lächelnd für den spärlichen Beifall.

Jetzt sagt der Ausrufer: „Kapitän May lebt so unter Wasser, wie Sie hier, meine Herrschaften, auf der Erde leben. Er ißt und raucht unter Wasser!“ Der Taucher bekommt dann eine Banane, taucht unter, schält sie unter Wasser und stopft sie langsam in den Mund. Als er auftaucht, hat er wohl noch dicke Backen, aber das fällt den meisten nicht auf. Jetzt zündet sich der Taucher eine Pfeife an, hält sie mit beiden Händen zu, taucht unter, zieht und zieht, bis der Ausrufer wieder sagt: „Sehen Sie, meine Herrschaften, wenn Sie über die Wasseroberfläche genau hinsehen, kennen Sie feststellen, wie de kleinen Welckchen, die Dampfweckchen, langsam aufsteigen!“ Es stimmt tatsächlich. Wir

bewundern den Mann im Wasser, der schnauzend an der Wasseroberfläche aufgetaucht ist und sich wieder verbeugt. Wir klatschen Beifall.

Aber jetzt soll doch noch der große Kampf mit dem Krokodil gezeigt werden. Voller Spannung warten wir. Da ist es auch schon. Der Ausrufer bringt ein etwa 30 cm langes Krokodil und wirft es ins Bassin. Kapitän May taucht unter und versucht, das Tierchen zu greifen. Aber das fürchtet sich so sehr, daß es für ihn unmöglich ist, es zu erreichen. Jedenfalls geht der Vorhang runter, und wir hören noch längere Zeit Wasserplantschen und schimpfende Stimmen.

Der Vorhang geht wieder auf, der Taucher ist nicht mehr zu sehen, nur das Wasser schaukelt im Bassin, und der Ausrufer ruft: „Sie sollen nicht sagen, meine Herrschaften, daß ich ligen würde, nein, nur das nicht. Aber ich hatte angekündigt vorhin, daß Sie sehen werden in der zweiten und letzten Abteilung die „badende Seefee“. Und Sie sollen sie sehen, jawohl, Sie werden sie gleich sehen. Passen Sie gut auf: die Attraktion des Tages!“

Dann nimmt er ein Stück Seife und läßt es vorsichtig ins Bassin fallen. „So, hier, meine Herrschaften, haben Sie endlich die ‚badende Seefe‘. Jo - on ich wor mein fuffzig Penning quitt!!!“